

Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaction für Welz-  
heim 20 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Er scheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaction für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 20.

Welzheim, Donnerstag den 8. Februar

1872.

### Amtsliche Verfügungen.

#### Bekanntmachung des Oberamtsgerichts.

Das unterzeichnete Gericht bringt zur Kenntniß:

1) daß es zur mündlichen Erhebung von Klagen und Beschwerden, Anfragen u.

den **Mittwoch (als Amtstag)** festgesetzt hat, und werden, außer in dringlichen Sachen, an anderen Tagen die Bezirks-Angehörigen abgewiesen.

Dies haben die Ortsvorsteher ihren Ortsangehörigen bekannt zu machen.

2) Zur Verhandlung in Rechtsachen werden in der Regel Gerichtsitzungen

am **Donnerstag**

abgehalten.

Welzheim, 5. Februar 1872.

Königl. Oberamtsgericht.

K o c h.

Welzheim. (An die Ortsvorsteher.) Dieselben werden auf die Bestimmung des Art. 5 des Gesetzes vom 27. Dez. v. J., betreffend Aenderungen des Polizei-Straf-Rechts bei Einführung des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, wornach vom 1. Jan. d. Js. an Anbring-Gebühren nicht mehr zulässig sind, besonders aufmerksam gemacht.

Den 8. Februar 1872.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

Welzheim. (Wartgelder von Hebammen betrefsend). Die Ortsvorsteher wollen binnen 8 Tagen berichten, ob und im Bejahungsfalle welche Wartgelder den Hebammen aus Gemeinde- oder Stiftungsmitteln ausgesetzt sind?

Den 6. Februar 1872.

Königl. Oberamt.

Eisenbach.

### Deutschland.

Stuttgart, 5. Februar. Kammer der Abgeordneten. 58. Sitzung. Eine Nachergenz zum Zwecke der Aufbesserung für Schullehrer beträgt für 1870/71 60,700 fl. und für 1871/72 133,410 fl. Für die Errichtung einer weiteren Staats-Irrenanstalt in Schussenried werden statt früherer 287,416 fl. 10 fr. jetzt 318,849 fl. 15 fr. verlangt. — Eine Anzahl von Reservisten, die den jüngsten Krieg mitgemacht und die, aber ohne ihr Verschulden, die Frist zur Anmeldung ihrer Wittgesuche um Unterstützung veräußert, weil ihre Schultheißen ihnen gesagt, sie bekommen doch Nichts, bitten die Kammer um Verwendung, damit sie noch zur Berücksichtigung ihrer Wittgesuche gelangen. — Tagesordnung: Berathung einiger Punkte des Baugesetzes, die an die Comm. zurückgegeben worden. Die wichtigste Frage ist: sollen Grund und Boden, die für Straßen und öffentliche Plätze erforderlich sind, ohne oder mit Entschädigung oder gegen volle Entschädigung von der Gemeinde erworben werden? Für die letztere Ansicht insbesondere Feyer: er kennt nur privat- und öffentlich-rechtliche Baubeschränkungen; weitere Beschränkungen dürfe es nicht geben, das sei in der Verfassungs-Urkunde enthalten; das sei in Art. 1. des Gesetzes als oberstes Princip ausgesprochen. Wer denn eine Gemeinde zwingen, nach allen Ecken und Enden Straßen zu ziehen? Man solle die Natur walten lassen! Nirgends in der Welt werden so lange Straßen gezogen, wie in Stuttgart. Die Bauconcessionen müssen ja der Behörde vorgelegt werden; da sei immer noch Zeit genug, den Stadtbauplan festzustellen. Man brauche ja nicht auf 2—300

Morgen Straßen-Linien zu ziehen, dann seien die Erwerbungs-Kosten nicht so groß. Gegen die Anstände zwischen den Gebäuden und gegen die Vorgärten hat Redner Nichts einzuwenden. Er zweifle, ob er noch für das Gesetz stimmen könne. Vicepräsident v. Siedl: Feyer's Beweisführung habe keinen Boden: Beschränkungen des Eigenthumsrechtes haben von jeher bestanden. In Aufstellung und Durchführung eines Ortsbauplanes erülle die Gemeinde einen staatlichen Zweck im eminenten Sinne. Die Grundeigenthümer verlangen freien Verkehr, verlangen Benutzung allgemeiner Anstalten; deshalb müsse der Gemeinde diese Befugniß zustehen, ihre Dispositionen zu treffen. Entleide man die Gemeinde dieser Befugniß, so komme man nur in viel größere Verlegenheiten. In den neuen Stadttheilen von Stuttgart seien 260 Morgen in Straßen-Linien umzuwandeln. Das würde nach Feyer's Antrag, per Morgen im Durchschnitt zu 45,656 fl. berechnet, der Stadt im Ganzen einen Aufwand von 11,870,560 fl. verursachen. Das Geld wäre schon zu bekommen; Zins und Amortisation würden jährlich 593,000 fl. betragen. Diese mit dem Stadtschaden zusammengerechnet würde eine Steuer-Summe ergeben, die gewiß gerechtes Erstaunen erregen würde. Wie es da mit den Preisen für die Mietwohnungen der Staatsdiener aussehe würde? Jene Summe würde aber gar nicht ausreichen, da in dem Augenblicke, wo Feyer's Antrag zum Gesetz erhoben würde, sogleich sich Compagnien bilden würden, die ganze Complex ankaufen, und die dann im Stande wären, den Preis ganz willkürlich zu bestimmen. Jetzt wisse jeder Käufer: so und soviel muß ich als Straßen-Platz liegen lassen; wie viel hat der übrige Platz noch Werth als Bauplatz? Feyer's Antrag würde zu einer riesenhaften Bereicherung der Grundbesitzer und Speculanten führen und würde die Gemeinde in den Strudel der Speculation hinein ziehen. Feyer table den umfassenden Bauplan von Stuttgart; der Plan erweise sich bereits als zu eng. Der Abg. Feyer scheine keinen rechten Begriff von einem Stadtplan zu haben. Jener müge einmal auf's Rathhaus von Stuttgart kommen; dann wolle er, Redner, ihm, Feyer, begreiflich zu machen suchen, welch verwickeltes und complicirtes Netz von Maschen ein Stadtbauplan sei, — welche Verwirrung ein kleines Versehen im Bistr u. s. w. in weiteren Entfernungen anrichten könne. Es wäre eine nicht zu berechnende Schädigung der Gemeinde, wenn man ihr zuzumuthen wollte, den Bauplan so zu sagen von Fall zu Fall festzusetzen, und zwar bloß aus dem Grunde, weil man hier ein Gesetz mache, das der Gemeinde eine unerträgliche Last auferlege. Eine Grenze zwischen Straßen und öffentlichen Plätzen gebe es eigentlich nicht. Die öffentlichen Plätze seien das, was die Abzugsinstrumente für den thierischen Organismus. Nicht die Aesthetik leide Noth, sondern das öffentliche Wohl, wenn man diese Plätze beschränke. — B a y r h a m m e r und H ö l d e r sprechen wie v. Siedl; ebenso hat Reichertstatter v. W o l f f die Debatte eingeleitet. Bei der Abstimmung wird der Grundsat der Abtretung ohne Entschädigung mit großer Mehrheit angenommen. — Die Kammer geht über zur Berathung des Waldablösungsgesetzes. Art. 48 stellt den Maßstab der Ablösung im 20fachen Betrage auf. Angenommen. Art. 49. Berechnung nach 18jährigen Durchschnitt. Die Berathung gelangt bis zu Art. 68. Nächste Sitzung: Mittwoch Vormittag 9 Uhr. Tagesordnung: Reservatrechte nach Desterlens Antrag.

Stuttgart, 6. Febr. Herr Weinhandler Rüd, früher Großfürstlich dahier, hat seinem früheren Oberkellner Hrn. Tector gegenüber ein nobles Vaterstück ausgeübt, indem er das dem Hotel Tector angrenzende Nachbarhaus von Hrn. Bäcker Ansel um die Summe von 72,000 fl. erkaufte und seiner Base, Hrn. Tector's Frau, als Geschenk überlassen hat. Hierdurch ist dem Stuttgarter Publikum der schöne früher Kögl. Wirtschaftsgarten wieder voll-

ständig eröffnet und Hr. Dextor wird aus der unangenehmen Lage befreit, allabendlich eine Anzahl Fremde wegen Mangel an Raum abweisen zu müssen.

— Seit 2 Tagen wird die Linie Calw-Nagold von den Hrn. Ingenieuren befahren; sie wird Ende Juni vollendet sein und bis der Sommerfahrplan erscheint, dem Betrieb übergeben werden. Die Route von Stuttgart über Weilerstadt-Calw nach Nagold ist eine der schönsten und malerischen Bahnstrecken in Württemberg, und dürfte wegen der dabei in Ausführung gekommenen Kunstbauten für Architekten und Ingenieure höchst interessant zum besichtigen sein. Der Weg über Weilerstadt-Calw nach Nagold per Eisenbahn beträgt 17 Stunden, also 5 Stunden mehr als über Böblingen und Herrenberg.

Stuttgart, 5. Febr. (Landesproduktenbörse.) Auf den auswärtigen Getreidemärkten war verfloffene Woche eine bessere Stimmung vorhanden, ohne daß übrigens dadurch der Verkehr an Lebhaftigkeit gewonnen oder die Preise eine wesentliche Besserung erfahren hätten, so daß es scheint, als mangle aller Orten jede Unternehmungslust. Auf der heutigen Landesproduktenbörse zeigte sich, wie in voriger Woche auf den bayerischen und württembergischen Schranken, etwas mehr Kauflust für Brodsfrüchte und waren die Umsätze weit belangreicher, als in den letzten Wochen. Ungarischer Weizen blieb ohne Handel, bayerischer kostete 7 fl. 36 kr. — 8 fl. 12 kr., Kernen 7 fl. 24—45 kr., Dinkel 5 fl., bayerische Gerste 5 fl. 36 kr., württembergische 4 fl. 48 kr. bis 5 fl. 15 kr., Haber 4 fl. 12—15 kr., bayerisches Malz 8 fl. 18—24 kr. Mehl stand Nr. 1 auf 23 fl. 36 kr. bis 24 fl., Nr. 2 auf 21 fl. 36 kr. bis 22 fl., Nr. 3. auf 18 fl. 36—48 kr., Nr. 4 auf 15 fl. bis 16 fl. per 100 Kilogramm einschließlich des Sacks.

— Am Abend des 4. Febr. wurde an diesen Orten ein prachtvolles Nordlicht wahrgenommen, das in Stuttgart wegen eines dichten Nebels nicht gesehen werden konnte. In Nachstehendem geben wir eine Zusammenstellung der uns vorliegenden Berichte.

**Vom Welzheimer Wald.** Sonntag Abend nach 9 Uhr. Ein wundervolles Nordlicht umstrahlte seit 6 Uhr den Himmel, alle Augenblicke nach Intensität und Richtung wechselnd. Nach 7 Uhr war es eine bluthrothe Garbe, die am westlichen Himmel fast senkrecht sich erhob und nördlich davon parallel der Reflex mit matterem Licht. Bald darauf war mehr der östliche und in diesem Augenblick der südliche Himmel von prachtvollem Roth übergoßen. Noch nie habe ich bei einem Nordlicht solche Pracht beobachtet.

Tübingen, 4. Febr. Ein wunderschönes Nordlicht, wie es in unsern Breiten seit Menschengedenken noch nie beobachtet wurde, zeigte sich heute Abend zwischen 6 und 10 Uhr, hauptsächlich am westlichen und nordwestlichen Himmel. Wolken schienen sich überall am Horizonte zusammenzuballen und diese Wolkenmassen nahmen besonders gegen 8 Uhr eine so intensive dunkelrothe Färbung an, wie sie sonst nur bei starker Morgen- oder Abenddämmerung sich zeigt. Erst nach 10 Uhr verschwanden die letzten Spuren dieser immer noch nicht hinlänglich erklärten Naturerscheinung, die auch an andern Partien des Himmels gegen Nordw.-Osten und Westen sporadisch sich zeigte.

Aus Oberschwaben, 5. Febr. Gestern — Sonntag Abend um 6 Uhr erleuchtete den ganzen Himmel ein Nordlicht, wie es schöner und großartiger bei uns noch nie gesehen wurde. Eigenthümlich ist, daß dasselbe von Osten zu strahlen schien. Schon frühzeitig auch die abergläubische Menge einen noch blutigeren Krieg als den letzten und zwar diesmal von wegen des heiligen Vaters in Rom, über dessen Glend und Noth so viel an unser leichtgläubiges Volk hingefanzelt wird.

Calw, 4. Febr. Heute Abend kurz nach 6 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde am nördlichen Horizont in Nordlicht bemerkbar, welches überraschend schnell nahezu den ganzen mit Sternen bedeckten Himmel erhellte. Das Licht war Anfangs blaßroth, ziemlich schwach und gleichförmig vertheilt; nach einer  $\frac{1}{4}$  Stunde aber bildeten sich fast gleichzeitig im Osten und Westen zwei größere und intensive Lichtmassen, welche viele Ähnlichkeit mit einer von der untergehenden Sonne beleuchteten Wolke hatten. Gleichzeitig verlor sich die Röthe an dem übrigen Theil des Himmels beinahe vollständig. Diese Lichtmassen boten nun einen überaus interessanten Anblick, da sie nicht bloß den Ort, sondern auch die Form fortwährend wechselten. Ebenso veränderten sich wiederholt die Farbe und Stärke des Lichts. Bald erschienen die Lichtmassen fächerartig, bald als parallele Streifen, jetzt blaßroth dann purpurroth; bald war die Lichtmasse im Osten, bald diejenige im Westen feuriger; bald hörte sie auf der einen Seite vollständig auf und dann verdichtete sich diejenige auf der andern Seite. Die in dieser Art sehr seltene interessante Erscheinung verlor sich erst gegen 9 Uhr.

Heilbronn, 5. Febr. Ein Pistolenduell „aus Liebe“ zwischen zwei jungen Kaufleuten im Alter von 18—19 Jahren,

wurde am Samstag durch Dazwischentreten der Polizei verhindert. Es war den Jungen ernst mit der Sache, die Waffen waren scharf geladen.

Ludwigsburg, 5. Febr. Vorgestern Abend ereignete sich hier das Unglück, daß zwei Flaschnergesellen, welche an dem Zindbache eines Reithauses eine Arbeit zu verrichten hatten, von der daran gelehten Leiter herabstürzten, indem sie auf der Leiter, die etwas zu aufrecht gestellt war, Scherze trieben. Der Eine stürzte rücklings, überschlug sich und fiel gegen den Kopf, so daß er augenblicklich todt war; der Andere, welcher vorwärts fiel, kam mit einem gebrochenen Bein davon.

Vom mittleren Neckar, 3. Febr. Am Lichtmessfeiertag fand zu Gfllingen eine Versammlung von Volksschullehrern statt, welche sehr zahlreich besucht war. Es galt, den Gesetzesentwurf, betreffend die Abänderung einiger Bestimmungen des Schulgesetzes vom 25. Mai 1865 nach seinen Wirkungen zu besprechen. Nach beinahe dreistündiger Debatte, in welcher einstimmig ausgesprochen wurde, daß die in dem Entwurf vorgesehene Aufbesserung unzureichend sei, wurde eine Eingabe an das K. Kultministerium und die Ständerversammlung beschlossen, in welcher um Berücksichtigung der Eingabe vom November v. J. gebeten wird; einstweilen aber möchte jedem ständigen und unständigen Lehrer eine Zulage von 100 fl. verabreicht werden, außerdem möchten den unständigen Lehrern vom 30. Lebensjahr an Alterszulagen von 100 fl., den ständigen Lehrern aber Alterszulagen von 50, 100, 150 und 200 fl. in Zeiträumen von 8 zu 8 Jahren und mit dem 36. Lebensjahr beginnend zukommen. Wir hoffen, daß diese Bitte den Lehrern gewährt werde.

Urach, 3. Febr. Heute Nachmittag spielten Knaben im Freien, von denen einer ein Pistöchen bei sich hatte. Er lud es mit Schrotten und war so unvorsichtig damit, daß ihm ein Schuß die rechte Hand gänzlich zerschmetterte und noch den linken Fuß verletzte. Der kleine Finger mußte ihm sofort abgenommen werden.

Sulz, 3. Febr. Große Entrüstung brachte vor ungefähr 7 Wochen die Nachricht von dem schaudervollen Verbrechen hervor, welches, wie Ihr Blatt berichtete, ein gewisser Eggenfels aus Bergfelden an einem jungen Menschen aus Krenzhäusen verübte. In hiesiger Stadt wurde der Wunsch, es möge dem rächenden Arm der Justiz gelingen, des Verbrechers habhaft zu werden, um so lauter, da sich nachher herausstellte, daß derselbe die Nacht nach der grauenvollen That in einem hiesigen Wirthshaus zubrachte, während ihn die Landjäger schon über Berg und Thal wähten. Von hier aus wendete er sich über Freudenstadt ins Badische, wo man seine Spur bis Oberkirch verfolgte. Schon glaubte man, es sei ihm gelungen, nach Frankreich zu entkommen, da erhielt man vorgestern die Nachricht, daß der Verbrecher von einem badischen Gendarmen in Oppenau verhaftet worden sei. Sein Wanderbuch ist zum Verräther an ihm geworden. Er sitzt nun im badischen Amtsgericht Oberkirch und wird in den nächsten Tagen an das hiesige Oberamtsgericht ausgeliefert werden. — Ein echtes Gaunerstückchen wurde gestern in dem benachbarten Orte Böhringen verübt. Ein gut gekleideter Mann, angeblich der Cigarrenreisende Th. Büttner von Alpirsbach, übergab der dortigen Böttin ein Packet mit dem Auftrage, dasselbe nach Sulz zu befördern. Er verlangte 2 fl. 43 kr. Nachnahme für dasselbe; dieser Betrag werde ihr im Lamm in Sulz vergütet werden. Die gute Frau, welche es mit einem ehrlichen Manne zu thun zu haben glaubte, entlehnt von ihrer Nachbarin die verlangte Summe, da sie selbst nicht so viel Geld im Hause hatte. Als das Packet hiezugesetzt wurde, enthielt es statt der Cigarren — Moos und Sand. Der Betrüger wurde bis jetzt noch nicht eingebracht.

Schweiz. Bern, 5. Febr. Französische Gendarmen haben aus Frankreich ausgewiesene Communarden der Schweiz zugeschoben. Der Bundesrath protestirte in Paris gegen dieses Vorgehen, als das Völkerverrecht verletzend.

### Verloofungen.

Wiesbaden, 1. Febr. Bei der heute begonnenen Ziehung der Nass. 25 fl.-Loose wurden folgende größere Gewinne gezogen: Nr. 3243 4000 fl., Nr. 57891, 79048 je 200 fl., Nr. 101818 100 fl., Nr. 19408 20358 50462 58968 85432 86269 93656 und 99001 je 60 fl.

Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. Ziehung am 1. Febr. Serien: Nr. 157 451 1973 3892 6734 7294 8560 9145 9474.

Augsburger fl.-7-Loose. Bei der am 1. Febr. vorgenommenen 15. Serien-Ziehung des Lotterien-Ansehens der Stadt Augsburg wurden die nachstehenden 15 Serien: Nro. 1564, 679, 224, 903, 59, 1645, 2074, 539, 1002, 1939, 2024, 704, 1867, 1173, 648 gezogen. Die Gewinnziehung findet am 1. März 1 J. statt.

## Unterhaltendes.

### Die Zuchthäuslerin.

Original-Novelle. Von J. Krüger.

#### Erstes Kapitel.

Am Sarge.

In dem großen Saale des Herrenhauses, auf dem Landgute des Herrn von Handorf, das dieser mit seiner Familie bewohnte, war im Jahre 1832 ein Katafalk errichtet.

Auf demselben stand ein von Wachskerzen beleuchteter Sarg, in dem ein Mädchen, ein Kind von zwölf Jahren, ruhte.

Die Leiche war in blendend weißen Atlas gekleidet, und reich mit Blumen geschmückt. War die Kleine doch im Frühling des Lebens und der Jahreszeit gestorben.

In dem gefalteten Händen hielt die Todte einen Weidenstrauch, ein Sinnbild ihres Seins, das nun aufgehört hatte.

Am nächsten Morgen sollte die kleine Bertha, die jüngste Tochter des schon in hohen Jahren stehenden Schlossherrn in dessen Familiengruft, die sich auf dem Friedhofe des Dorfes befand, das in unmittelbarer Nähe des Gutes lag, die ewige Ruhestätte finden.

Aus diesem Grunde, um gleichsam Abschied von der am Scharlachfieber gestorbenen Kleinen zu nehmen, hatte Herr von Handorf sich mit seiner Familie in der achten Stunde des Abends in den Trauersaal begeben.

Die ihm nahe angehörigen Personen, die mit ihm den Sarg umstanden, waren seine Gattin, eine hochgewachsene Dame von vierzig und einigen Jahren, aus deren regelmäßigen, aber harten Zügen der Stolz ihrer gräflichen Abstammung sprach, zwei Söhne, von denen der älteste zwanzig und der jüngere achtzehn Jahre zählte und eine Tochter, deren sechszehnter Geburtstag am Ende des Winters festlich begangen worden.

Die Söhne trugen die Namen Alfred und Kurt, die Tochter wurde Emilie gerufen.

Erstere sahen der stolzen Mutter auffallend ähnlich. Emilie glich dem Vater, dessen Anliß den Charakter der Milde und Weichheit trug.

Außer diesen war noch die männliche und weibliche Dienerschaft des Schlosses, worunter auch das erst kürzlich engagirte Kammermädchen der Frau, Beate Dölling, und eine beträchtliche Anzahl der nahen Dorfbewohner mit ihrem Schulmeister und seinem Töchterchen, das in gleichem Alter mit dem hingeschiedenen freiherrlichen Kinde stand, an dieser Stätte versammelt.

Wie traurig auch der Anblick des blassen Kindes war, die Wenigsten der Umstehenden weichten ihm das perlende Todtenopfer heißer Thränen.

Frau von Handorf stand mit einer so kalten, strengen Miene da, als schide es sich nicht für eine so hochgeborene Dame in Gegenwart der tief unter ihr stehenden Landleute den Schmerz um die Verlorene öffentlich kundzugeben. Hätte sie das aber auch thun wollen, sie würde sich dazu haben zwingen müssen. War sie doch diesem Kinde niemals im wahren Sinne des Wortes eine Mutter gewesen.

Hatte die Kleine das durch Trotz und Ungehorsam verschuldet? Wir müssen diese Frage verneinend beantworten.

Bertha war ein sanftes, stilles Kind gewesen, von der Natur mit einer für das kleinste Zeichen der Liebe empfänglichen Seele beschenkt. Aber sonst hatte die große Mutter der Lebendigen sich weder körperlich noch geistig gütig gegen sie bewiesen.

Sie war mit unschönen Gesichtszügen und mit einem sogenannten Klumpfuß auf die Welt gekommen, und mit dem Gebrechen des Körpers, das auch die Kunst der geschicktesten Aerzte nicht zu beseitigen vermocht, hatte sich eine so schwache Fassungskraft bezüglich des Lernens vereint, daß der Unterricht, den ein Hauslehrer und eine Gouvernante den Kindern des Freiherrn erteilt und an dem Bertha theilgenommen, so wenig bei ihr gefruchtet, daß sie im zehnten Jahre, trotz der Strenge, mit der die Mutter sie zum Lernen anhielt, noch nicht lesen konnte. Hatte sie diese Kunst später doch gelernt, so war das im Hause des Dorfschullehrers Meiner geschehen, dessen Töchterchen Marie sich Bertha zur Spielgefährtin gewählt. Der einfache aber verständige Mann hatte seine Lehrmethode der geringen geistigen Capacität des Schlossfräuleins anbequemt und Marie, ein kluges munteres Geschöpf, ihm dabei geholfen, durch liebevollen Zuspruch an Diejenige, von der sie Freundin genannt wurde.

Frau von Handorf, die mit Stolz auf ihre schlanken wohlgebildeten Junker und auf die gleichfalls mit hohem körperlichen Reize gesegnete Emilie blickte, hatte ihr Herz schon früh von dem häßlichen jüngsten Kinde abgewandt. Sie schämte sich gleichsam, die Mutter eines Kindes zu sein, das von ihren hochadeligen Verwandten, die sie häuslichen besuchten, theils mit Widerwillen, theils voll Mitleid angesehen wurde.

Diese Abneigung wäre bei dem harten Charakter dieser Frau mit der Zeit vielleicht in Haß übergegangen und zwar deshalb, weil sie dem armen Geschöpfe den Theil des großen Vermögens nicht gönnte, der bei dem Ableben ihres Gemahls Bertha zufallen mußte; hätte der Todesengel das Kind nicht vor der ihm drohenden traurigen Zukunft bewahrt.

Die beiden Junker theilten die Gesinnungen der Mutter bezüglich der Verbliebenen. Kalt und theilnahmlos blickten sie auf die Leiche. Wäre ihnen eines der Pferde gestorben, welche sie zu retten pflegten, oder einer ihrer zur Jagd tauglichen Lieblingshunde, ihre Züge hätten größeres Bedauern ausgedrückt.

Nicht so ihre Schwester Emilie. Diese war zwar durch die Mutter abgehalten worden, die mißgestaltete Bertha mit der Zärtlichkeit vor den Leuten zu umfassen, wozu sie von ihrem weichen Herzen gedrängt wurde. Aber wenn sie mit ihr allein war, hatte sie dem armen Kinde manches liebevolle Wort gegönnt und die oft über ihr Schicksal klagende zu trösten versucht. Ihrem Auge entfloßen in dieser Stunde aufrichtige Thränen und in nicht geringerem Maße, wie es bei dem schon greisen Vater der Fall war, der bitterlich weinend sich über den Sarg beugte und seinem jüngsten Kinde mit gebrochener Stimme ein „Schlafe wohl, mein armes Kind!“ wiederholt zuspüstete.

(Fortf. folgt.)

### Männigfaltiges.

— Einige Heiterkeit erregt, wenn auch nicht in der betheiligenden Familie, das Verschwinden zweier Schwestern aus anständigem Hause in Berlin, die sich, wie jetzt unzweifelhaft feststeht, von einem und demselben jungen Manne, dem sie beide in früher Minne zugehan waren, vor einigen Tagen haben gemeinschaftlich entführen lassen. Der entrüsteten Familie haben die Schwestern bereits brieflich angezeigt, daß sie glücklich mit ihrem „lieben Freunde“ in London angekommen seien und nächstens nach dem großen Salzsee aufzubrechen gedächten, da sie beabsichtigten, sich das vielgerühmte Treiben der Mormonen ganz in der Nähe anzusehen. Geld zur Reise sollen die vorsichtigen Leute genug mit sich genommen haben.

— Auf dem Berge Athos sind, nach dem Berichte des englischen Reisenden Tozer, nicht weniger als 935 Klöster, Kirchen, Kapellen und Oratorien vorhanden. Die Zahl der Mönche wird von ihm auf etwa 3000 geschätzt; eben so hoch beläuft sich die Zahl ihrer Diener.

— Eine neue komische Erklärung für das neue Gewicht hat eine Bauerfrau erfunden. Dieselbe machte dieser Tag einer Nachbarin begreiflich, wie viel ungefähr ein Gramm sei und rechnete zusammen, daß ein Gramm etwa 100 Telegramme seien.

— Auch das neue Maß hat schon zu vielen komischen Verwechslungen Anlaß gegeben. So trat dieser Tage ein gewisser M. in eine frequente Heilbronner Weinwirthschaft und verlangte ein Gramm Wein. Als man ihm hierauf bemerklich machte, daß der Wein nicht nach dem Gewicht, sondern nach dem Maß verkauft werde, so verlangte er gar einen Hektoliter.

— In der Nähe von Charleston in den Vereinigten Staaten ist unlängst ein Haiisch gefangen worden. Als man von dem Inhalte seines Magens Inventar nahm, fand man ein Paar Stiefel, eine Kopfhaut, zwei Kanonenkugeln und ein Paket Eintrittskarten zu einer Sonntagsschule.

— Auf der Insel Sylt hat man bei Morsum ein Eisenlager von solcher Mächtigkeit entdeckt, daß nach dem Gutachten eines namhaften Mineralogen 3—4 Schmelzöfen bei gehöriger Ausbeutung des Lagers würden Beschäftigung finden können.

Frankfurt, 6. Febr. Am 4. d. wurde hier von 6 bis nach 8 Uhr Abends, trotz des starken Nebels ein ziemlich intensives Nordlicht beobachtet, das sich so ziemlich über den ganzen Horizont erstreckte. Dieselbe Beobachtung hat man auch in Württemberg, Baden, Nassau, am Rhein u. gemacht. Prachtvoll scheint das Phänomen in Schwaben gewesen zu sein. Wie groß übrigens die Dimension des Nordlichts war, geht daraus hervor, daß dasselbe, wie der Telegraph meldet, zur gleichen Zeit auch in Nancy u. Chamont u. — von 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bis gegen Mitternacht in Konstantinopel gesehen worden ist.

### Räthsel.

Eine Dame kam von Messina.  
Dazu auch ein Herr von China,  
Dazu noch zwei Negerkinder,  
Eins feurig, das andre gelinder.  
Die sonst sich schienen zu hassen,  
Zum Hause der Nixe der blassen  
Sind, sich zu versöhnen, gekommen:  
Hab' fröhlich Theil dran genommen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 19:  
N a s e w e i ß.

**Bekanntmachungen.**

Revier Schorndorf.

**Brennholz-Verkauf.**



Am Mittwoch und Donnerstag den 14. und 15. l. M. aus Schüsseldreher und Härensclag:

121 RM. buchene Scheiter, 424 RM. dito. Prügel, 61 RM. birchene Scheiter und Prügel, 84 RM. dito. erlen, 315 RM. Anbruch, 8790 meist buchene Durchforstungs-Wellen, Schlagabraum.

Je um halb 9 Uhr auf dem Spitalhof. Schorndorf den 5. Febr. 1872.

R. Forstamt.  
Fischbach.

Revier Schorndorf.

**Beifuhr-Record.**

Am Freitag den 9. Februar Mittags 3 Uhr

in der Krone zu Haubersbrunn: 300 Raummeter buchene Scheiter aus Ködenschläge auf den Bahnhof Schorndorf. Den 5. Februar 1872.

R. Revieramt.

Revier Weiffach.

**Stammholz-Verkauf.**



1) Am Montag den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr im "Walshorn" in Seffelberg aus dem Ochsenhau, Abth. 2, 3, 7-11:

2 Eichen mit 101 C., ferner 63552 C. Nadelholz-Langholz und 4684 C. dito. Ausschussholz.

2) Am Dienstag den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr daselbst, aus dem Ochsenhau, Abth. 2:

19367 C. Nadelholz-Sägholz. Reichenberg den 4. Febr. 1872.

R. Forstamt.  
Bechtner.

Saghof.

Einen schönen 5/6-jährigen ächter Vein-thaler Race, gelbfalch, für den Mitt garantirt, hat zu verkaufen Gutsbesitzer Bulling.



Welzheim.

Heute Donnerstag Abend 7 Uhr  
**Rebellsuppe**



bei feinem Stoff.

Fr. Frank & Engel.

Welzheim.

**Gewerbe-Verein.**

Nächsten Samstag den 10. Februar in der Hägele'schen Wirthschaft z. röth. Ochsen. Zum Vortrag kommt "das neue Post-Reglement vom 10. Nov. 1871."

**Rudersberg.**

Auf Ableben des Agenten Hinderer hier wurde der Unterzeichnete als Agent für die

**Feuerversicherungs-Gesellschaft Providentia in Frankfurt**

bestellt und empfiehlt sich nun zum Abschlusse von Mobilien-Versicherungen bestens. Den 4. Februar 1872.

Amtsdiener Höhl.

**Flachs-, Hanf- & Albwergspinnerei Weingarten, Station Ravensburg.**

Verdienst-Medaille.

Bielefeld 1869.

Diese durch ihre vorzüglichen Spinnstoffe in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

**Verspinnen im Lohn**

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schaeffer, von Albwerg, Flachs und Hanf in gehedertem und ungehedertem Zustand und sind zur Besorgung bereit

**Die Bezirks-Agenten:**

- J. W. Hinderer, Rudersberg.
- Friedr. Tag, Welzheim.
- J. F. Mayer, Alldorf.
- B. A. Daiber, Lorch.

Auch wird auf Verlangen das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

**Welzheim. Verkauf.**



Ich bin entschlossen, mein ganzes Wesens zu verkaufen, und zwar:

ein ganzes vorthellhaft eingerichtetes Oekonomie-Gebäude, 9 Morg. Gärten, Acker und Wiesen (in ausgezeichnetem Stande), ca. 100 Ctr. Heu und Stroh; ferner

- 1 junges gutes Pferd, 2 trachtige Kühe,
- 1 Ziege, 1 trachtige Kasse;
- 3 Pferdeschlitten, 2 Wagen, Fuhr- und Bauern-Geschirr und noch vieles sonstiges Zeug.



Liebhaber können unter günstigen Bedingungen jeden Tag Käufe mit mir abschließen.

A. Beck.

Boggenhof, Gemeinde Althütte.

**Liegenschafts-Verkauf.**



Der Unterzeichnete ist gesonnen, seine Liegenschaft aus freier Hand zu verkaufen.

Dieselbe besteht in: einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus mit zwei geräumigen Wohnungen, und 6 Morgen Gärten, Acker und Wiesen, wovon 4 1/2 Morgen unmittelbar beim Haus gelegen sind.

Liebhaber können das Anwesen täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen. Die Zahlungsbedingungen können billig gestellt werden.

Georg Maier.

**Welzheim. Geld-Offert.**



1000 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich erhoben werden, von wem? sagt die Redaktion d. Bl.

**Einige Lehrlinge**

für

**Bein- & Elfenbein-Drechslererei & Schnitzlerei**

finden mit oder ohne Lehrgeld eine gute Lehrstelle in einem christlichen Hause. Wo? sagt die Redaktion.

Wöchentlich viermaliger Botengang zwischen Welzheim und Gschwend (Montags, Mittwochs, Freitags und Samstags). Gef. Aufträge jeder Art wollen in Welzheim der Buchdruckerei, in Gschwend Hrn. Schuhmacher Semet übergeben werden.

**Coursbericht. Frankfurt, 6. Febr.**

Pistolen	9 40-42
ditto Doppelte	9 40-42
Preussische Friedrichsd'or	9 57 1/2-58 1/2
20 Franken-Stücke	9 20-21
Holländische Zehnguldenstücke	9 52-55
Englische Sovereigns	11 47-49
Ducaten	5 31-33
Russische Imperiales	9 40-42